

Frauen- und Männerverdienste

## Betreuung könnte Lücke schmälern

Im Jahr 2006 verdienen Frauen je Stunde durchschnittlich 28 Prozent weniger als Männer. Das liegt unter anderem an der Berufswahl, der Qualifikation und den Branchen, in denen sie tätig sind. Aber auch wenn diese Unterschiede herausgerechnet werden, herrscht noch kein Gleichstand zwischen den Geschlechtern. Wenn etwa vollzeitbeschäftigte Frauen wegen der Kinder dem Beruf länger fernbleiben, macht sich das im Salär ebenfalls schmerzlich bemerkbar. So beträgt die Lohndifferenz zu den Männern nach einer Berufspause von mehr als drei Jahren 14 Prozent. Bei Vollzeit arbeitenden Frauen, die zwischen einem und drei Jahren nicht erwerbstätig waren, sind es 10 Prozent. Am geringsten ist der Lohnabstand mit 6 Prozent bei jenen vollzeitbeschäftigten Frauen, die dem Arbeitsmarkt weniger als ein Jahr nicht zur Verfügung standen.

Nicht immer ist es aber den Müttern möglich, nach der Geburt ihres Kindes schnell wieder in den Beruf zurückzugehen. Nicht zuletzt fehlt es an Kinderbetreuungsmöglichkeiten. So könnten der Ausbau von Ganztagschulen sowie ein größeres Betreuungsangebot für Klein- und Kleinstkinder dazu beitragen, den Lohnabstand zwischen Männern und Frauen deutlich zu verringern. Derzeit stehen in Westdeutschland lediglich für 7 Prozent der Kinder unter drei Jahren Tagesbetreuungsangebote bereit; in Ostdeutschland sind knapp 40 Prozent der Kleinsten versorgt.

**Christina Anger, Jörg Schmidt: Gender Wage Gap und Familienpolitik,  
in: IW-Trends 2/2008**

Gesprächspartner im IW: **Dr. Jörg Schmidt, Telefon: 0221 4981-786**

## Frauen- und Männerverdienste

**Betreuung schmälert Lücke**

**Frauen verdienen weniger als Männer. Das liegt vor allem an der Berufswahl, den Arbeitszeiten und den Branchen, in denen sie tätig sind. Auch wenn Frauen wegen der Kinder dem Beruf länger fernbleiben, macht sich das im Salär schmerzlich bemerkbar. Am geringsten fällt der Lohnunterschied bei jenen Frauen aus, die nach einer Baby-pause schnell und mit einer hohen Stundenzahl in den Beruf zurückkehren. Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf könnte daher dazu beitragen, den Lohnabstand zwischen Männern und Frauen zu verringern.\*)**

Im Jahr 2006 verdienten Frauen je Stunde durchschnittlich 28 Prozent weniger als Männer – eine stolze Zahl, die aller Gleichstellungsrhetorik trotzt. In der Altersgruppe der 56- bis 65-Jährigen lagen die Saläre der Frauen sogar 43 Prozent unter denen ihrer männlichen Pendanten. Bei den 36- bis 55-Jährigen betrug der Unterschied etwa ein Drittel und bei den 15- bis 35-Jährigen brachten Frauen 16 Prozent weniger nach Hause als Männer.

Die Lohnlücke rührt nicht allein daher, dass Männer Männer und Frauen Frauen sind, denn Löhne orientieren sich an vielerlei Faktoren wie etwa der Qualifikation, der Branche, in der gearbeitet wird, oder ob jemand in West- oder Ostdeutschland lebt. Die Frauen haben dabei aber in mehrfacher Hinsicht die schlechteren Karten:

**Bildung.** Noch ist das Gros der Männer besser qualifiziert als Frauen und hält sich auch im Berufsleben regelmäßiger fit für den Job: Im Jahr 2006 hatte gut jeder dritte erwerbstätige Mann einen Meister- oder Hochschulabschluss, aber nur gut jede vierte Frau. Die jüngere Damengeneration rückt den Herren der Schöpfung in puncto Bildung ständig näher, sodass dieser kleine Unterschied vielleicht bald ad acta gelegt werden dürfte.

**Branchen und Berufswahl.** Frauen arbeiten tendenziell eher in Firmen und beruflichen Positionen, die sich besser mit Familienaufgaben vereinbaren lassen. So sind nur 18 Prozent der Männer, aber fast 45 Prozent der erwerbstätigen Frauen im Bereich der sogenannten sonstigen Dienstleistungen tätig und arbeiten beispielsweise in Assistenten- oder Pfl-

geberufen – und in diesem Sektor wird tendenziell schlechter bezahlt. Mit knapp 12 Prozent sind Frauen wiederum deutlich seltener im Verarbeitenden Gewerbe vertreten, wo knapp 28 Prozent der Männer ihre Brötchen verdienen. Dort fällt das Gehalt aber wegen Schichtarbeit und Co. traditionell höher aus. Hinzu kommen noch regionale Unterschiede.

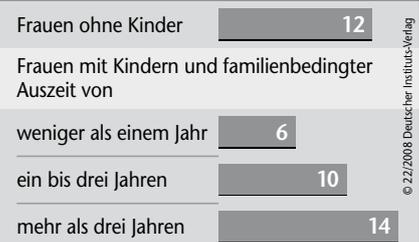
**Wird der Einfluss der Faktoren Qualifikation, Berufserfahrung, Beruf, Branche, Unternehmensgröße und Wohnregion herausgerechnet, reduziert sich der Lohnabstand zwischen Frauen und Männern auf 23 Prozent.**

Schaut man zusätzlich, ob die Frauen Kinder haben oder nicht, zeigt sich, dass kinderlose Frauen 13 Prozent weniger verdienen als Männer, Frauen mit Kindern aber ein gutes Viertel weniger.

**Familienzeiten.** Eine Familie zu gründen, bedeutet für die meisten Frauen,

### Lohndifferenz: Die Dauer der Erwerbs-pause zählt

Um so viel Prozent lagen die Verdienste vollzeitbeschäftigter Frauen im Jahr 2006 unter den Männerverdiensten, wenn man die unterschiedlichen Qualifikationen, Berufe und familienbedingte Auszeiten berücksichtigt.



Ursprungsdaten: SOEP

 Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

dass sie im Job kürzer treten oder eine Auszeit nehmen. Kommen sie danach wieder zurück an die Arbeitsstelle, übernehmen sie oft andere Aufgaben oder verdienen weniger, weil sie nicht mehr das aktuelle Fachwissen haben. Längere Auszeiten senken aber die Löhne deutlich. Für Männer stellt sich das Problem kaum, weil sie seltener wegen des Nachwuchses pausieren.

**Gerade mal jeder zwanzigste Vater hatte 2006 wegen der Geburt eines Kindes seine Erwerbstätigkeit unterbrochen, während 94 Prozent der erwerbstätigen Frauen mit Kindern eine Auszeit nahmen.**

**Arbeitszeit.** Frauen kehren nach der Elternzeit oftmals nicht in eine Vollzeitstelle zurück. Sie arbeiten weitaus häufiger als Männer Teilzeit oder sind geringfügig beschäftigt (Grafik). So standen im Jahr 2006 mehr als 90 Prozent der erwerbstätigen Männer mit voller Stundenzahl im Job, bei den Frauen noch nicht mal jede zweite. Männer mit Kindern arbeiten sogar fast komplett Vollzeit, von den erwerbstätigen Frauen mit Kindern aber nur jede vierte.

Nahezu überhaupt nicht mehr in einen Fulltimejob kehren Frauen zurück, wenn sie den Beruf familienbedingt mehr als drei Jahre aufgegeben haben. Nur noch 9 Prozent dieser Frauen sind später ganztags berufstätig, fast zwei Drittel arbeiten mit reduzierter Stundenzahl, und 30 Prozent sind geringfügig beschäftigt.

Filtert man nun den Faktor Arbeitszeit – zusätzlich zu den anderen Größen, die die Löhne unabhängig vom Geschlecht beeinflussen – aus der Rechnung heraus, wird der Lohnabstand spürbar kleiner:

**So berechnet klafft zwischen Frauen und Männern eine durchschnittliche Lohnlücke von 15 Prozent.**

Frauen verdienen also vor allem deshalb schlechter, weil sie seltener Vollzeit arbeiten oder wegen der Familie pausieren. Denn mit einer kürzeren Arbeitszeit und längeren Auszeiten ist das betriebspezifische Erfahrungswissen geringer und das wiederum verhägelt so manchen Karrierewunsch.

Wird zusätzlich noch betrachtet, ob ganztags berufstätige Frauen familienbedingt eine berufliche Auszeit genommen haben, ergibt sich folgendes Bild:

Bei einer Berufspause von mehr als drei Jahren beträgt die Lohn Differenz 14 Prozent zu den Männern. Bei vollzeitbeschäftigten Frauen, die zwischen einem Jahr und drei Jahren nicht erwerbstätig waren, sind es 10 Prozent.

Am geringsten ist der Lohnabstand bei den berufstätigen Müttern, die für Baby und Co. nur eine kurze Auszeit nehmen (Grafik Seite 6):

**Vollzeitbeschäftigte Frauen, die kürzer als ein Jahr dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung standen, verdienen zuletzt 6 Prozent weniger als Männer.**

Solche Frauen hatten möglicherweise schon vorher gute Karrierechancen bzw. strichen ein überdurchschnittliches Gehalt ein; sie hätten also bei einer langen Babypause hohe Einkommenseinbußen erlitten. Nicht zuletzt deshalb sind diese Frauen hochmotiviert, trotz Familie ihren Job weiterzumachen.

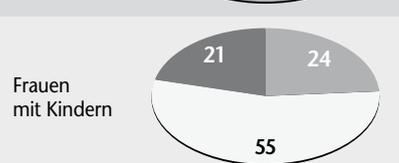
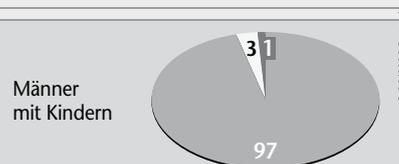
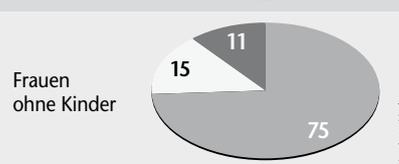
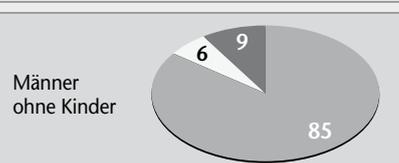
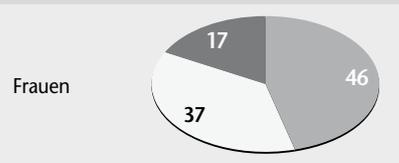
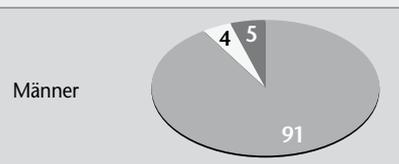
Noch immer ist es aber nicht allen Müttern möglich, nach der Geburt ihres Kindes schnell wieder in den Beruf zurückzugehen, selbst wenn sie das wollen. Es ist das alte Lied: Die Kinderbetreuungsmöglichkeiten fehlen. Zumindest die Verkürzung der Babypausen könnte dazu beitragen, die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen zu reduzieren, weil die Frauen nicht so lange aus dem Job gerissen werden.

Zugleich könnte das Elterngeld mehr Väter motivieren, sich an der Erziehung des Nachwuchses zu beteiligen. Dies in Kombination mit weiteren Maßnahmen wie dem Ausbau von Ganztagschulen und einer ausreichenden Zahl an Betreuungsangeboten für Kleinst- und Kleinkinder würde die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern und dazu beitragen, den Lohnabstand zwischen Männern und Frauen deutlich zu verringern. In Westdeutschland stehen aber zum jetzigen Zeitpunkt lediglich für 7 Prozent der Kinder unter drei Jahren Tagesbetreuungsangebote bereit, in Ostdeutschland sind knapp 40 Prozent der Kleinsten versorgt. Immerhin sollen nun bis zum Jahr 2013 auch im Westen für ein Drittel der Kleinen Krippenplätze geschaffen werden.

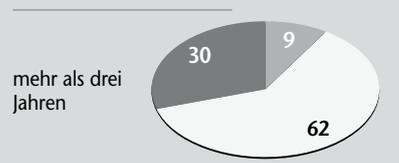
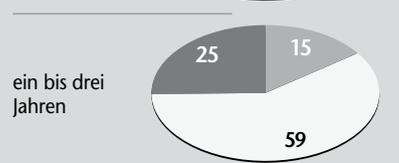
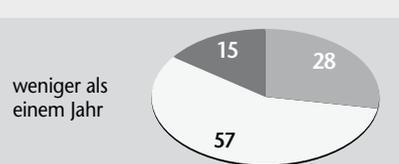
## Erwerbstätige Mütter: Seltener mit Vollzeitjob

So viel Prozent der erwerbstätigen ... zwischen 15 und 65 Jahren waren im Jahr 2006

▲ vollzeitbeschäftigt  
◻ teilzeitbeschäftigt  
▲ geringfügig beschäftigt



Frauen mit einer familienbedingten Auszeit von



\*) Vgl. Christina Anger, Jörg Schmidt: Gender Wage Gap und Familienpolitik, in: IW-Trends 2/2008